[s.n.]

Autor(en): **Felix [Puntari, Sreko]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kein Mensch trug am Begräbnis Schwarz

VON PETER MAIWALD

Das Unerhörte an dem Begräbnis, das in unserer Stadt stattfand, war, dass alle lachten. Die Kinder kicherten und kieksten, die Buben schlugen sich auf die Schenkel, die Mädchen alberten herum, die Männer röhrten und die Frauen schrien vor Lachen, und die Alten hielten sich die Bäuche und auch die ganz Alten konnten sich kaum mehr beherrschen. Ganz abgesehen davon, dass der Geistliche einen Witz nach dem anderen riss.

Uns kann keiner, schrien die Leute, und: Es lebe das Leben! Und alle tanzten und sangen und lagen sich in den Armen. Toasts wurden ausgebracht und Gläser klirrten aneinander, als fielen Hochzeit und Kindstaufe auf einen Tag. Kein Mensch trug Schwarz, und eine buntscheckigere Gesellschaft hat noch keiner auf einem Friedhof gesehen.

Die Raucher und die Krebskranken umarmten sich und sangen: So ein Tag so wunderschön wie heute! Die Aids-Geschädigten gaben sich lachend zu erkennen. Die unheilbarsten Fälle jubelten, und es war, als hätten alle Intensivstationen unserer Stadt Ausgang.

Die Ärzte zerrissen ihre weisse Kleidung und schrien begeistert: Nun hat alle Mühe und Plackerei ein Ende. Die Beerdigungsunternehmer gingen durch die übermütige Menge und erzählten allen, die es wissen wollten, von ihren Umschulungsplänen, und die Totengräber verteilten die städtischen Hacken und Spaten als Souvenirs.

Die Komponisten von Trauermärschen zerrisssen ihre Noten und die Dichter ihre Elegien. Redner und Journalisten zerschnipselten Nachrufe zu Konfetti und brachten sie so unter die Leute. Die Sittenlehrer und die Sprachforscher erklärten sofort Pietät und Takt zu Fremdwörtern.

Alles jauchzte, schrie durcheinander, lachte Tränen und brüllte: Jetzt hat die Zukunft begonnen! Oder: Her mit der ewigen Ewigkeit! Oder: Unendlichkeit, wo ist dein Stachel? Oder: Ende gut, alles gut!

Was war geschehen? Was brachte die Leute derart aus dem Häuschen und so in Laune und auf den Friedhof? In *unserer* Stadt! Bei einem *Begräbnis!*

Ganz einfach: Da war der Tod für uns gestorben.

Wussten Sie schon, ...

... dass für manche Leute Galgenhumor das Letzte ist? *wr*

SREĆKO PUNTARIĆ